



Vegetationsbrände Einsatz und Weiterbildung

Fast täglicher Einsatz

Neuhaus/Elbe, Lk. Lüneburg (NI) Zu einem Brand im Wald zwischen Neuhaus/Elbe und Dellien wurden am Samstagnachmittag die Freiwilligen Feuerwehren Neuhaus/Elbe, Haar, Dellien und Sumte alarmiert.

40 Feuerwehrleute löschten zwei Stunden eine 100 Quadratmeter große Fläche mit mehreren Strahlrohren. Mithilfe der Tanklöschfahrzeuge wurde das Wasser an die Einsatzstelle transportiert.

Die Brandfläche wurde mit einer Wärmebildkamera kontrolliert

ext, Foto: Claudia Harms

Die Niedersächsischen Löschflugzeugstaffel steht bereit

Am 12.0.6.24 ging die Niedersächsische Löschflugzeugstaffel am Flughafen Braunschweig-Wolfsburg Niedersächsische wieder in Einsatzbereitschaft. Analog zum Vorjahr werden die Flugzeuge im Rahmen des rescEU-Verfahrens bis Ende Oktober 2024 in Braunschweig stationiert und können bei Bedarf nicht nur landes-, sondern auch bundes- und europaweit zum Einsatz kommen.



Weiterbildung

11. Fachsymposium Wald- und Flächenbrandbekämpfung „Wipfelfeuer“.

Am 15.06.24 und 16.06.24 fand in Filderstadt das 11. Fachsymposium Wipfelfeuer, organisiert von @fire - Internationaler Katastrophenschutz Deutschland e. V., statt. Mit 650 Teilnehmenden, 16 teils internationalen Referenten und 70 Ausstellenden war es das bisher größte und erfolgreichste Wipfelfeuer.

Das Symposium lockte Feuerwehrkräfte, Bevölkerungsschützer und Forstwirte, spezialisierte Herstel-

ler und Ausrüster sowie Experten aus Österreich, Liechtenstein, Luxemburg, den Niederlanden, Argentinien, Portugal, den USA, der Schweiz, Spanien und Kroatien an. Die Veranstaltung bot damit eine einzigartige Plattform für den internationalen Austausch und die Weiterentwicklung der Vegetationsbrandbekämpfung.

Thomas Strobl, stellvertretender Ministerpräsident



Grußwort-Thomas Stöb_Innenminister

und Innenminister Baden-Württembergs, betonte in seinem Grußwort als Schirmherr die Relevanz des Themas: „Das Symposium ist eine erstklassige Fachveranstaltung, die sich mit der Wald- und Flächenbrandbekämpfung einem äußerst relevanten Thema widmet. Auch wenn wir in Baden-Württemberg bisher erfreulicherweise von größeren Wald- und Vegetationsbränden verschont geblieben sind - die teils verheerenden Brände in anderen Ländern und im europäischen Ausland zeigen uns, welche dramatischen Auswirkungen der Klimawandel mit den immer heißeren und trockeneren Sommern haben kann. Darauf müssen und wollen wir vorbereitet sein!“

Schirmherr Dr. Frank Knödler, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg, und Vizepräsident Stefan Hermann unterstrichen die Notwendigkeit, sich auf zukünftige Herausforderungen einzustellen: „Bedingt durch den Klimawandel müssen wir in absehbarer Zeit auch in unseren Breiten vermehrt mit Wald- und Vegetationsbränden rechnen. Diese Brände können zudem schneller und stärker ausfallen, als wir es vielleicht bisher erlebt haben. Die Folge können Einsatz-Szenarien sein, wie wir sie bislang nur aus dem Fernsehen in Portugal, Kroatien oder Griechenland kennen. Wir Feuerwehrleute antizipieren solche Entwicklungen genau – und suchen Mittel und Wege, wie wir auch diese neuen Gefahren und Risiken „in den Griff“ bekommen können.“

„Auch wenn der Angriffskrieg in der Ukraine und andere tagesaktuelle Ereignisse das Thema "Vegetationsbrände" hier und da in den Hintergrund drücken, der nächste Sommer, die nächste Dürreperiode, der nächste heiße, windige und sonnige Tag kommt bestimmt und damit die Herausforderung eines hochdynamischen Schadensereignisse", so Jan Südmerßen, Vorsitzender von @fire. "Mit Erleichterung kann festgestellt werden, dass die Feuerwehr Deutschland mit ihren 16 Bundesländern sich so langsam in Bewegung setzt und in den Feuerwehren die Ausbildung angepasst wird, neue Schutzausrüstung und Fahrzeugtechnik beschafft wird und man sich vermehrt bei Einsatzplanungen und Übungen mit dem Thema beschäftigt.“



Umfangreiches Vortragsprogramm und praxisorientierte Workshops

Das Symposium gliederte sich in zwei Vortragsteile. Der erste Teil, „Der Blick nach Innen“, beleuchtete unter anderem die Zukunft der Vegetationsbrandbekämpfung in Deutschland und Europa. Referenten wie Prof. Dr. Johann Georg Goldammer, Prof. Hermann Schröder, Jan Südmersen und Detlef Maushake sowie Landesbranddirektor Thomas Egelhaaf gaben Einblicke in aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen. Der zweite Teil, „Über den Tellerrand geschaut“, ermöglichte den Teilnehmern, von internationalen Experten wie Simon Friz, Leiter des EU-Waldbrandmoduls der Feuerwehr Bonn, Peter Zbinden aus der Schweiz, Jelmer Dam und Edwik Kok aus den Niederlanden, Juan Caamaño aus Spanien sowie Chief Brian Estes und Dave Sapsis aus Kalifornien (USA) zu lernen. Themen wie die Vegetationsbrandbekämpfung in schwer zugänglichen Geländen, operative Herausforderungen in Nordwesteuropa, die Feueranalyse im Einsatz sowie ein Einblick in die Vegetationsbrandbekämpfung in Kalifornien standen im Fokus.

Zusätzlich boten praxisorientierte Workshops wertvolle Einblicke und Trainingseinheiten, darunter den Umgang mit Löschrucksäcken, Schläuchen und Handwerkzeugen sowie die Taktik und Führung in der Vegetationsbrandbekämpfung.



im Rahmen des Optical Technologies for Situational Awareness Lab (OPTSAL) und dient dazu, die beim DLR vorhandenen Technologien zur Echtzeitkartierung mit MACS-Kamerasystemen (Modular Aerial Camera Systems) zu evaluieren, weiterzuentwickeln und zu transferieren. Des Weiteren soll ein Daten-, Wissens- und Erfahrungsaustausch innerhalb der jüngst gegründeten gemeinsamen Arbeitsgruppe stattfinden. Ziel der Gruppe ist ein differenziertes Konzept zum Einsatz von MACS in bemannten und unbemannten Luftfahrzeugen für den Use Case „Vegetationsbrandereignis“.

Ebenso wurde eine Kooperation von @fire und CAL FIRE, dem California Department of Forestry and Fire Protection, zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch bekanntgegeben, was die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit in der Vegetationsbrandbekämpfung unterstreicht.

Eine weitere Kooperation, die im Rahmen des Wipfelfeuers vorgestellt wurde, ist "Feueranalyse Germany". Das Ziel des Gemeinschaftsprojekts zwischen @fire, dem Waldbrandteam und der Fachgruppe Vegetationsbrand der Feuerwehr Fernwald ist es, relevante Parameter und Lagebeurteilungsinstrumente zu definieren, ein spezialisiertes Team von Feuer- und Wetteranalysten weiterzuentwickeln und somit die Vorhersage und Lagebeurteilung zu verbessern. Diese Experten sollen zukünftig die Einsatzunterstützung bei taktischen Einschätzungen für größere Einsatzlagen übernehmen.

Kooperationen mit DLR und CAL FIRE sowie zur Feueranalyse verkündet

Im Rahmen des Wipfelfeuers hat das DLR Institut für Optische Sensorsysteme und @fire die Zusammenarbeit im Bereich der Erprobung von luftgestützten Kamerasystemen zur Anwendung bei Vegetationsbränden bekanntgegeben. Die Kooperation erfolgt

Zudem konnte die gemeinsame Fachempfehlung "Löschmannschaften" von @fire, dem Waldbrandteam und den Spezialisierten Kräften Vegetationsbrand (SKV Nordost) der Feuerwehr Zehdenick zur Ausstattung und Ausbildung von spezialisierten Einheiten zur Vegetationsbrandbekämpfung im Rahmen des Fachsymposiums vorgestellt werden. Sie steht



unter www.at-fire.de/veroeffentlichung-kategorie/fachempfehlung/ zum Download bereit.

Dank an Unterstützer

Ein besonderer Dank gilt dem Innenministerium Baden-Württemberg und dem Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg als Schirmherren sowie der Feuerwehr und Stadt Filderstadt für ihre tatkräftige Unterstützung. Ebenso danken wir allen Ausstellern, Referenten und dem Waldbrandteam für ihre wertvolle Mitwirkung.

Das Organisationsteam um Florian Jerge und Nicolas Neumann resümierte: „Mit großer Motivation haben wir das Thema Vegetationsbrandbekämpfung weiter gefestigt und den internationalen Austausch gefördert. Das 11. Fachsymposium Wipfelfeuer war ein großer Erfolg und setzte neue Maßstäbe für die zukünftige Zusammenarbeit und Entwicklung in der Vegetationsbrandbekämpfung.“

Text: Fotos: @fire - Internationaler Katastrophenschutz Deutschland e. V.



Wipfelfeuer

Das Wipfelfeuer wird regelmäßig von @fire - Internationaler Katastrophenschutz organisiert, einer gemeinnützigen Hilfsorganisation, die seit 2002 weltweit schnelle Nothilfe nach Naturkatastrophen leistet. Seit mehr als 20 Jahren ist die anerkannte Hilfsorganisation in der Bekämpfung von Vegetationsbränden im In- und Ausland aktiv. Das erste Wipfelfeuer fand 2007 in Frankfurt am Main statt.

Neue Hubschrauber mit größere Reichweite und mehr Nutzlast

Das Bundesinnenministerium hat den europäischen Hubschrauberkonzern Airbus Helicopters beauftragt, bis zu 44 Transporthubschrauber vom Typ H225 Super Puma für die Bundespolizei zu liefern. Bundesinnenministerin Nancy Faeser stellt diese große Investition in die innere Sicherheit heute auf der Internationalen Luftfahrtausstellung ILA in Berlin vor. Der Vertrag hat ein Auftragsvolumen von knapp 1,9 Milliarden Euro. Die neuen Hubschrauber sind mit modernster Technologie ausgestattet und werden es der Bundespolizei ermöglichen, effektiver zu operieren und flexibler auf die unterschiedlichsten Einsatzanforderungen zu reagieren.

Bundesinnenministerin Nancy Faeser: „Die Bundespolizei leistet tagtäglich herausragende Arbeit für die Sicherheit unseres Landes, und das oft unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen. Mit den hochmodernen neuen Hubschraubern wird die Bundespolizei ihre Aufgaben zur Sicherung unserer Grenzen, bei der Terrorismusbekämpfung, dem Schutz kritischer Infrastrukturen oder bei Großeinsätzen noch schneller und flexibler erfüllen können. Die neuen Hubschrauber werden außerdem eine zentrale Rolle im Bevölkerungsschutz spielen, indem sie Rettungs- und Evakuierungsmaßnahmen unterstützen und Hilfsgüter in schwer zugängliche Gebiete transportieren. Etwa bei Hochwasserkatastrophen und Waldbränden können die neuen Hubschrauber eingesetzt werden und größere Lasten tragen als die bisherige Flotte.“

Dieser Auftrag ist eine der größten Investitionen in

der Geschichte der Bundespolizei. Und es ist eine der größten Investitionen der Bundesregierung in die innere Sicherheit. Ich danke dem Deutschen Bundestag als Haushaltsgesetzgeber, dass wir die Sicherheit unseres Landes damit stärken können.“

Bundespolizeipräsident Dr. Dieter Romann: „Es geht hier um eine langfristige Investition in den professionellen Flugdienst der Bundespolizei. Das ist, insbesondere vor dem Hintergrund der allgemeinen Haushaltssituation, eine besonders bemerkenswerte Wertschätzung.“

Die neuen Hubschrauber sollen die bisherige Flotte bestehend aus 19 EC 155 und 19 AS 332 Super Pumas, die im Schnitt seit 30 Jahren im Einsatz sind, schrittweise ersetzen.

Die Anschaffung der neuen Hubschrauber bedeutet einen Fähigkeitsgewinn hinsichtlich der Reichweite und der Nutzlast. Verschiedenste Kabinenvariationen und extra dafür angepasste Kommunikationsmöglichkeiten bieten den Einsatzkräften der Bundespolizei, von der Hundertschaft bis zu den Spezialeinheiten der GSG 9, künftig mehr Möglichkeiten und Flexibilität, Kräfte schnell zu verlegen und einzusetzen.

Mit der modernen Technik der neuen Hubschrauber werden die höchsten Anforderungen an die Flugsicherheit Rechnung getragen. Auch der Gesundheitsschutz für die Einsatzkräfte der Bundespolizei wird hierdurch auf ein neues Level gehoben.

Die Anschaffung von 38 Hubschraubern ist fest vereinbart, zudem gibt es die Option für weitere sechs Hubschrauber. Die Auslieferung des ersten Hubschraubers wird bis Ende 2029 angestrebt. Die Lieferungen werden sich dann bis in das Jahr 2035 erstrecken.

Neben den Hubschraubern werden zwei Flugsimulatoren, Winden- und Kabinensimulation, umfangreiche Trainings- und Schulungsleistungen, Werkzeug- und Dockausstattungen sowie technische Unterstützung im Anfangsflugbetrieb erworben.

Text, Foto: Bundesministerium des Inneren und für Heimat -Bundespolizei



Transporthubschrauber vom Typ H225 Super Puma für die Bundespolizei

Hochgeländegängiges Tanklöschfahrzeug zur Waldbrandbekämpfung

Der hochgeländegängige Unimog U 5023 bietet eine Reihe von technischen Eigenschaften, mit denen er für Einsätze in unwegsamem Gelände und speziell für die Waldbrandbekämpfung gerüstet ist. Mit der hohen Bodenfreiheit von 50 Zentimeter kann der Unimog selbst im extremen Gelände viele Hindernisse überfahren und durch die großen Rampen- und Böschungswinkel auch steile Hänge erklimmen. Die Kombination aus spezieller Geländebereifung und integrierter Reifendruckregelanlage, durch die eine schnelle Anpassung des Reifendrucks während der Fahrt möglich ist, sorgt dabei für Traktion auf verschiedenen Untergründen. Die sogenannte Wadfähigkeit von bis zu 1,2 Meter als Sonderausstattung erlaubt es der Besatzung beispielsweise Flüsse zu durchfahren oder ihr Fahrzeug in Überschwemmungsgebieten einzusetzen. Der Unimog ist zudem mit einem Hitzeschutz an allen betriebs-relevanten Leitungen ausgestattet, was die Sicherheit der Einsatzkräfte und die Zuverlässigkeit des Fahrzeugs in hitzeintensiven Umgebungen steigert.



Der Unimog U 5023 ist mit einem Aufbau von Rosenbauer ausgestattet, der den Anforderungen eines TLF 3000 nach Feuerwehrnorm DIN-14530-22 gerecht wird. Der Tank fasst 3.000 Liter und das Löschmittel wird mittels einer Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-2000 nach DIN EN 1028 ausgebracht. Auf Kunden-

wunsch können auch größere Pumpenleistungen und zusätzliche Sprühbalken ergänzt werden. Zwei Geräteräume auf jeder Seite sowie ein Geräteraum im Heck des Fahrzeugs sorgen für den nötigen Stauraum. Klappbare, rutschsichere Auftritte erleichtern den Zugang zu den Geräteräumen, während die Trittstufenbeleuchtung die Sicherheit der Einsatzkräfte bei Nacht zusätzlich erhöht. Für Einsätze im Dunkeln ist eine Umfeldbeleuchtung mit etwa 5.000 Lumen pro Meter an Bord und weitere Ausstattungen wie ein Lichtmast können ergänzt werden.

Das Aluminiumschweißgerippe des Rosenbauer-Aufbaus gewährleistet hohe Stabilität bei gleichzeitig geringem Gewicht, während die bestmögliche Gewichtsverteilung zwischen Vorder- und Hinterachse sowie ein niedriger Schwerpunkt die Fahreigenschaften des Fahrzeugs optimieren. Mit Aufbau liegt der Böschungswinkel am Heck bei 42 Grad, was auch das Fahren in sehr anspruchsvollem Gelände mit wechselnder Topografie erlaubt.

Text, Fotos: Daimler Truck





Waldbrände begünstigen immer neue Feuer

Riverside (USA) Große Waldbrände beeinflussen das Wetter so, dass es neue Waldbrände begünstigt. Je größere Flächen betroffen sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass neue Feuer ausbrechen. Das haben Forscher der University of California Riverside festgestellt. Ursache ist unter anderem der zurückbleibende Ruß, der solare Wärme einfängt und die Tage heißer und trockener macht als sie mit heiler Vegetation wären.

Brände verändern Wetter

Viele Studien befassen sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Waldbrände. Diesmal ging es jedoch umgekehrt um die Frage, ob große Brände auch das Klima, zumindest aber das Wetter, verändern. „Ich wollte herausfinden, welchen Einfluss Aerosole haben, die bei Waldbränden freigesetzt werden“, sagt James Gomez, Doktorand von Robert Allen, Professor für Geowissenschaften.

Es gibt zwei Arten von Aerosolen: reflektierende und absorbierende. Sulfataerosole, die als Nebenprodukte bei der Verbrennung fossiler Rohstoffe entstehen, sind reflektierend und können die Umwelt abkühlen. Sie reflektieren die solare Wärmestrahlung zurück ins All. Diese Aerosole haben abgenommen, weil fos-

sile Brennstoffe weniger genutzt werden. Das führt zu einer Reduzierung der CO₂-Emissionen, was die Erderwärmung verlangsamt.

Ziel kontrollierte Brände

Doch gleichzeitig entfällt die kühlende Wirkung dieser Aerosole, sodass die absorbierenden Aerosole überwiegen und die Erdtemperatur dort ansteigt, wo es gebrannt hat. Sie erhöhen die Temperaturen nicht nur direkt, sondern auch indirekt, indem sie Wolkenbildung erschweren und so Niederschläge reduzieren.

„Hier in Kalifornien hat sich die Vegetation sehr stark ausgebreitet“, sagt Gomez. Damit steige auch die Menge an brennbarem Material. „Wir müssen häufiger kleine Brände zulassen, um die Menge dieses Brennmaterials zu reduzieren. Mit mehr Waldbewirtschaftung und mehr kontrollierten Feuern könnten wir weniger Großbrände haben. Das liegt in unserer Hand.“ Damit würden gleichzeitig die Wetterlagen reduziert, die Waldbrände begünstigen.

Text:presstext.redaktion, Foto: Gerd Altmann, pixabay.com